gartenpolylog
GärtnerInnen der Welt kooperieren

gartenpolylog-newsletter 16 Mai 2012

„Als der Yin-Yang-Meister und Laienmönch Arimune einmal von Kamakura herauf in die Hauptstadt kam, besuchte er mich. Kaum hatte er mein Anwesen betreten, tadelte er: „Dieser Garten ist so groß, ohne von Nutzen zu sein. Das ist dumm! Wer etwas von den Dingen versteht, bemüht sich, im Garten allerlei anzupflanzen. Laßt einen schmalen Pfad übrig und verwandelt alles andere in ein fruchttragendes Feld!“ Und er hatte recht. Es ist sinnlose Verschwendung, bebaubares Land ungenützt liegenzulassen. Es sollte mit Gemüse und Arzneikräutern bestellt werden.“ (aus Yoshida Kenkô „Betrachtungen aus der Stille“ („Tsurezuregusa“ aus dem 13. Jh), Insel-Verlag, 1991, S128). Der Ausschnitt aus den Aufzeichnungen des buddhistischen Laienmönchs Yoshida Kenkô führt uns vor Augen, dass der Aufruf zum Gärtnern nicht neu ist, auch wenn sich Umfeld und Bedingungen in vieler Hinsicht geändert haben.

Nach einer „Karenzpause“ erscheint nun der aktuelle Newsletter mit spannenden Neuigkeiten aus der Gemeinschaftsgarternszene Österreichs. Viel hat sich getan! Das Thema „Gemeinschaftliches Gärtnern“ ist in unserem Land angekommen und hat auf verschiedenste Form Wurzeln, Blätter, Blüten, Früchte und Samen bekommen. Die unterschiedlichen Zugänge zum „Gartln“ haben eine vielfältige Gartenlandschaft v.a. in den Städten hierzulande entstehen lassen, selbst da, wo viele vorher gesagt haben: „Hier bei uns funktioniert so etwas nicht!“. Im Beton- und Asphalt-reichen städtischen Raum haben sich die Pflänzchen mit ihren Pflegerinnen und Betreuern – den fleißigen GemeinschaftsgärtnerInnen - einen Platz geschaffen – physisch und auch im Bewusstsein der Menschen - und erfreuen ihre Nachbarschaft. Das gemeinsame Gärtnern als nachbarschaftliches Projekt zwischen Erholung und Handlungsmöglichkeit hat aber vor allem auch seine politische Seite ins Rampenlicht gestellt. Immer mehr Menschen erkennen auch die symbolische Bedeutung städtischer Landwirtschaft. Das Selbermachen unter Ressourcen schonenden und überblickbaren Rahmenbedingungen in einer Welt, wo immer mehr Produkte in anonymen Erzeugungs- und Transportketten entstehen, die nicht mehr nachvollziehbar sind, erhält einen neuen Stellenwert. Eigenarbeit will wieder geleistet werden. Die Karotte in der erdigen Hand bedeutet, die eigene Lebensmittelversorgung von Anfang an in Kooperation mit einer unmittelbaren und zu berücksichtigenden Natur wieder in die eigenen Hände zu nehmen. Gemeinschaftlich Gärtnern ist in jeder Hinsicht zu einem politischen Akt geworden!

Redaktionsleitung: Ursula Taborsky, ursula.taborsky@gartenpolylog.org, http://www.gartenpolylog.org

NOCH MEHR GRÜN IM URBANEN RAUM – NEUE GEMEINSCHAFTSGÄRTEN IN WIEN

Es ist Ende April und im neu errichteten Nachbarschafts-garten Arenbergpark werden 13 Hochbeete aufgebaut. Die Gestaltung hat die im Herbst geloste GärtnerInnengruppe selbst ausgewählt und nun werken alle zusammen mit Akkubohrer, -schrauber und Säge und nach wenigen Stunden stehen die hölzernen Tröge im Garten und die PassantInnen fragen interessiert nach: „Darf ich fragen, was wird denn das?“. Obwohl die Nachricht über zwei Aussendungen im ganzen dritten Bezirk verschickt wurde und sich 180 BewerberInnen für 26 Beeteinheiten beworben haben (20 für Privatpersonen, 6 für Sozial- und Bildungsinstitutionen in der Nachbarschaft), fragen viele nach. Meist sind es positive Rückmeldungen: „Toll, mal was Konstruktives!“, „Kann ich mich da noch für ein Beet bewerben?“, „Na dann, viel Glück!“. Die Leute werden gleich eingeladen, herein zu kommen. Die Gartentüre ist ja offen, sobald jemand aus der Gartengruppe im Garten ist. Vor allem die Kinder sind begeistert. Zwei Kindergärten, die tschechische Volkschule, zwei Mittelschulen und das Nachbarschaftszentrum haben je ein Beet im Garten. Das Gartenprojekt wurde in Kooperation mit Bezirk und der Agenda 21 im 3. Bezirk umgesetzt. Der Verein Gartenpolylog begleitet die Garten-gruppe in den ersten beiden Jahren, um ihnen den Garten dann in Eigenständigkeit zu übergeben. Anfang Mai werden die Beete im Arenbergpark mit Erde gefüllt und dann kann das Gärtnern starten. Viele haben schon Pflänzchen gekauft oder vorgezogen. Bald ist der große Moment des Auspflanzens gekommen!

Seit letztem Jahr hat sich viel in Wien getan. Die Gemeinschaftsgartenszene ist um ein paar Gärten reicher geworden, manche gehen schon wieder in die zweite Gartensaison. In Aspern ist 2011 auf der Fläche des neu entstehenden Stadtteils am ehemaligen Flugfeld ein Gemeinschaftsgarten entstanden, der vom Verein Garten-

polylog aufgebaut und begleitet wurde (siehe GP-Newsletter15).
Im 10. Bezirk geht der von einer AnrainerInnengruppe und dem Kulturverein „Miteinander am Monte Laa – Laaer Berg“ aufgebaute Nachbarschaftsgarten Monte Laa ins zweite Jahr und die sehr engagierte Gruppe bestehend aus 24 Familien bepflanzt und pflegt eifrig ihre je 4 m² in Hochbeeten. Heuer soll das Gemeinschaftsbeet neu gestaltet werden.

In Hernals (Wien 17) wurde der Spatenstich für einen Gemeinschaftsgarten im Josef-Kaderka-Park schon im Herbst 2011 vorgenommen.
Der Garten wurde in einer Kooperation von Wohnpartner (Nachbarschaftsservice im Gemeindebau) und Gartenpolylog geplant und wird in den ersten beiden Saisonen auch betreut. Danach soll ein eigenständiger Gartenverein die organisatorischen Aufgaben übernehmen. Seit diesem Frühjahr wird im Park mit viel Engagement gegartelt. 25 Beeten werden von Einzelpersonen oder Familien betreut und auch zwei Schulen und das Nachbarschaftszentrum Hernals sind im Garten vertreten. Auch die Gemeinschaftsflächen werden gestaltet, eine Kräuterspirale wird gebaut und der Hang zur Straße mit unterschiedlichen Sträuchern und Stauden bepflanzt.
Der 12. Bezirk hat seit Herbst 2011 einen kleinen Gemeinschaftsgarten im neuen Steinhagepark, der in einer Baulücke entstanden ist. Der Park geht noch durch ein Bürgerbeteiligungsverfahren. Bis dahin ist der Gemeinschaftsgarten Zwischennutzung. Die GemeinschaftsgärtnerInnen hoffen auf ein Weiterbestehen. Sie haben schon begonnen, ihre Beete zu bepflanzen und bereiten den Garten auf die neue Gartensaison vor. Da der Garten relativ klein ist, wird jeder Zentimeter ausgenutzt. Trotzdem gibt es einen Gartencontainer als Gartenhütte und auch eine Schule hat ein Beet im Garten. Der Nachbarschaftsgarten wird von der Gebietsbetreuung begleitet und der Verein Gartenpolylog berät organisatorisch und gärtnerisch.
Auch im 15. Bezirk ist gerade ein Gemeinschaftsgarten in der Grimmgasse auf einer öffentlichen Fläche, die über Jahre von der Öffentlichkeit weg gesperrt wurde, im Aufbau.

Jetzt freuen sich 20 GärtnerInnen und die Mädchen- und Kindergruppe des Vereins Zeitraum, auf einer Gartenfläche von knapp 300 m² gemeinsam einen Nachbarschaftsgarten wachsen zu lassen. Das Grün ist knapp. Es waren ursprünglich nur 14 Beeteinheiten zu 2,5 m² geplant, aber in der Gruppe wurde beschlossen, dass alle 20 BewerberInnen teilnehmen können und Beete werden geteilt Jede/r ist froh, wenigstens ein bisschen Anbaufläche zu haben, aber auch, sich im Grünen mit den Nachbarn zu treffen bzw. diese kennen zu lernen. Auch dieser Garten wird vom Verein Gartenpolylog begleitet. Einmal in der Woche ist der Garten für einen Nachmittag für die Mädchen des Vereins Zeitraum reserviert, dann ist der Garten nur Mädchengarten. Die GärtnerInnen wohnen alle in der direkten Nachbarschaft - nur ein bis drei Straßen entfernt. Da die Gartenfläche so klein ist, wurde nur im kleinen Umfeld ausgeschrieben.
Auch der Tigerpark im 8. Bezirk ist um einen Gemeinschaftsgarten reicher.

Hier wurden ebenfalls in Gemeinschaftsarbeit Hochbeete erreichtet, befüllt und bepflanzt. Eine engagierte Josefstädterin hat hier zusammen mit der Lokalen Agenda eine neue grüne Oase „mitten im 8.“ geschaffen.
Auch im Nachbarbezirk und nicht weit weg vom Tigergarten konnte nach langer Flächensuche der Gemeinschaftsgarten Alsergrund in die erste Gartensaison starten. Nachdem 2011 Einkaufswagen mit Gemüse und Blumen bepflanzt wurden und so viele Teile im Alsergrund zum Erstaunen gebracht hat, hat sich nun endlich bei der Zahnklinik, neben dem Wiener Narrenturm eine Fläche gefunden.
Gemeinschaftlich wird 2012 auch wieder in einigen Wiener Gemeindebauten gegartelt: Mobile Europaletten-Beete schmücken Gemeindebauhöfe im 19., 20., 22., 23. und 18. Bezirk. Mit dem Projekt werden (ungenützte) Freiflächen im Gemeindebau zu neuen grünen Begegnungsräumen, indem über das Gärtnern ein gemeinsames Thema in den Raum hineingetragen wird.
Mit über 50 engagierten GärtnerInnen hat sich mit Frühjahr 2012 auch die Beetanzahl im Bürgergarten Augarten im zweiten Bezirk vergrößert. Mitten in einer beeindruckenden „Kino wie noch nie“-Kulisse wird hier direkt nebem dem Auenwald-Rest gegärtnert oder um die Freiluftkinofläche herum in Obstkisten. Der Garten ist über den Büroeingang des Filmarchivs tagsüber zu besuchen oder über einen schmalen Eingang direkt vom Augarten.
Am 17. April wurde das brachliegende Gelände des ehemaligen Versuchsgartens der Uni für Bodenkultur in Floridsdorf kurzzeitig besetzt. Die Bewegung setzt sich für eine weitere landwirtschaftliche Nutzung der Flächen ein. Die geplante Bebauung soll dort nicht stattfinden. Am 17. April, dem „Tag des kleinbäuerlichen Widerstandes“ finden jährlich weltweit Aktionen statt, die auf die Industrialisierung der Landwirtschaft, das Schwinden regionaler Lebensmittelversorgung und den Verlust fruchtbaren Bodens hinweisen. Die Gruppe „SoLiLa – Solidarisch Landwirtschaften in Jedlersdorf“ hat damit begonnen, eine nachhaltige und solidarische Stadtlandwirtschaft aufzubauen. Die Besetzung wurde bereits von Sicherheitskräften geräumt. (auf der GP-Homepage wird aktuell berichtet).

Im 22. Bezirk wurde nicht nur das Boku-Gelände besetzt, um die Gartenfläche für gemeinschaftliches Gärtnern zu erhalten.
Direkt am Kaisermühlendamm ist auf Initiative von zwei Bewohnerinnen ein Gemeinschaftsgarten in den letzten Monaten entstanden. Eine 4500m² große sonnige Fläche wird von etwa 53 BewohnerInnen der Donaucity und Kaisermühlen zum Anbau von Gemüse und anderen Pflanzen genutzt. Startschuss zu den gärtnerischen Tätigkeiten wurde durch das Auffräßen der Grasnarbe gesetzt. Heuer sollen Kräuterbeete und Beerenhecken für die Allgemeinheit entstehen sowie Einzelbeete für die GärtnerInnen.
In Kooperation von Eva Vesovnik und BokustudentInnen entsteht auch noch ein weiteres Gemeinschaftsgartenprojekt in Donaustadt, um die hier noch vorhandenen Grünflächen zu erhalten.

Einige Gemeinschaftsgärten stehen auch heuer wieder für die wienXtra-Aktion „garten aktiv“ zur Verfügung, wo Schulklassen zusammen mit GartenpädagogInnen gemeinsam säen, pflanzen, pflegen und ernten können (siehe GP-Newsletter 15).
Am 1. Juni ist Nachbarschaftstag. Viele der Gärten werden an diesem Tag ihre Gartentore bewusst öffnen und laden zum Besuchen ein. Vielleicht eine Möglichkeit, ein paar Gärten zu besuchen?

Der Verein Gartenpolylog bietet an diesem Tag eine Führung durch ein paar Gärten an. Gerne können Sie sich anmelden: office@gartenpolylog.org, Infos unter www.gartenpolylog.org .
Auf der Website können auch Kurzbeschreibungen der vorgestellten Gartenprojekte und Kontakte zu den InitiatorInnen abgerufen werden.

FLÜCHTLINGSGARTEN WINKELÄCKERWEG

VON GISELA SCHUBERT

Ein Teil des Areals um das Flüchtlingsheim 'Haus Winkeläckerweg' wird seit Frühjahr 2010 von den Flüchtlingen unterschiedlichster Nationen genutzt. Nach und nach rodeten die BewohnerInnen mit Unterstützung ehrenamtlicher Betreuerinnen die wilde Gstetten und legten Gemüsebeete an oder pflanzten statt der Brennnesseln Rosen vor den Fenstern.
Zurzeit gibt es 11 Familienbeete mit unterschiedlichsten Gemüsen und beliebten Kräutern. In einem Teil des Gartens entstanden ein Kräutergarten und eine Naschhecke, ein Frühbeet und viele Blumenrabatte, die allen BewohnerInnen zur Verfügung stehen.
Auch die Kinder wollten in das Gemeinschaftsprojekt einbezogen werden. 20 kleine Kinderbeete wurden angelegt. So haben die großen und die kleinen GärtnerInnen konfliktfrei ihre eigenen Territorien, die sie mit viel Vergnügen und Stolz versorgen.
Für die Familien ist die existenzielle Situation nach der Flucht sehr unsicher. Die Asylverfahren ziehen sich häufig über viele Jahre und so lange über den weiteren Aufenthalt nicht entschieden wurde, gilt für Asylbewerber/innen in Österreich ein absolutes Arbeitsverbot. Neben der Ernte von gesundem Obst und Gemüse, die die knapp bemessene Grundversorgung aufbessert, bietet der Garten ein Stück Normalität, das die Lebensqualität erhöht. Das Projekt hat auch einen integrativen Effekt: Die Familien unterschiedlichster Nationalitäten kommunizieren miteinander, die Nachbarschaft revidiert ihre ausländerfeindlichen Vorurteile.
Mit der Zeit ist eine harmonische Gartengemeinschaft entstanden, die immer beliebter wird.

Kontakt:
Haus Winkeläckerweg
Notunterkunft für AsylwerberInnen
1210 Wien, Winkeläckerweg 2-8
asyl@samariterwien.at,www.winkelaeckerweg.at

Ehrenamtliche Betreuerinnen:
Iris Schmiedbauer, Gisela Schubert, Tel: 0680 4034218

Unterstützungsmöglichkeit:
htpp://www.winkeläckerweg.at/unterstützen
Bank Austria, BLZ: 12000, KTO. Nr.: 00665159109
Verwendungszweck: Gartenprojekt

NACHBARSCHAFTSGARTEN MACONDO

VON DAVID STANZEL

Auch der **Nachbarschaftgarten Macondo**, über den ja schon in früheren Artikeln berichtet wurde, freut sich über Unterstützung zur Finanzierung der Pacht für 2012 und 2013.
Neuigkeiten und Informationen zum Projekt unter:
http://nachbarschaftsgartenmacondo.blogspot.com/

Spenden für Macondo bitte an Gartenpolylog
Kontonummer: 20010531480/BLZ: 14200/Easy Bank
Verwendungszweck: Spende Macondo

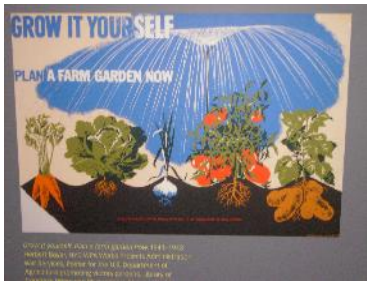
Es kann auch der Kauf eines Solarbrunnens für das Projekt unterstützt werden.
www.respekt.net/projekte-unterstuetzen/details/projekt/367/

URBAN GARDENING HISTORISCH UND AKTUELL

VON URSULA TABORSKY

Grüne Freiräume besetzen und die Lust am Gärtnern ausleben hat auch in Wien Tradition. Das derzeit so aktuelle Thema wird in verschiedenen Veranstaltungen und Ausstellungen direkt oder am Rand aufgegriffen und es wird unter anderem in die Geschichte der Stadt zurück geblickt.
Eine Ausstellung im Wien Museum zum Thema „Besetzt!

Kampf um Freiräume seit den 70igern“ beschäftigt sich mit Haus- und Grünraumbesetzungen in Wien, u.a. geht es um die Besetzung des Amerlinghauses am Spittelberg, der Arena im ehemaligen Auslandsschlachthof in St. Marx, des WUKs als Werkstätten- und Kulturhaus oder der Rosa Lila Villa. Es wird aber auch ein interessanter Filmausschnitt aus dem TV-Jugendmagazin „Ohne Maulkorb“ über die Burggarten-besetzung gezeigt. Jugendliche und StudentInnen werden abgeführt, die sich friedlich im Burggarten auf den gepflegten Grünflächen niedergelassen haben, um dort zu picknicken, zu musizieren bzw. die Natur zu genießen. Die demonstrierenden Jugendlichen interviewen PassantInnen. Die Bevölkerung ist gespalten: die einen meinen, es wäre Zeit, das Tabu zu brechen, die anderen fühlen ein Wiener Denkmal misshandelt. Es kommt zu Diskussionen in der Öffentlichkeit. Die Stadtpolitik ist herausgefordert.
Heute ist es selbstverständlich im Burggarten in der Wiese zu liegen. Wer die Geschichte kennt, dankt den „Naturbewegten“ von damals. Besetzungen wie am Augartenspitz oder in Jedlersdorf zeigen die Aktualität des Themas.



Das Architekturzentrum Wien widmet sich unter dem Titel „Hands-On Urbanism 1850-2012. Vom Recht auf Grün“ einer Ideengeschichte von Landnahmen im urbanen Raum. Nicht nur von Paris, New York, Hongkong, Havanna und Istanbul ist die Rede. Auch vom Rosenhügel und von der Schmelz wird berichtet, der Wiener Siedlerbewegung nach dem 1. Weltkrieg und „Macondo“. Die Bild- und Textausstellung wird durch interessante Filminterviews ergänzt.

Bilder: UrsulaTaborsky

Im Hof des Museumsquartiers vor dem Ausstellungsraum befindet sich ein kleiner Gemeinschaftsgarten in Recycling-hochbeeten. Begleitet wird die Ausstellung von verschiedenen Vorträgen, Gesprächen, Workshops und Touren (einen Einblick in die in diesem Rahmen durchgeführte Gartenradtour bietet Christine Hochsteiner in ihrem nachfolgenden GP-News-letterbeitrag).

In einem vom Forum Umweltbildung veranstalteten Vortrag mit anschließendem Gespräch im Musikzimmer der diplomatischen Akademie am 23.4.2012 widmete sich Christa Müller – Geschäftsführerin der Stiftung Interkultur in München und Herausgeberin des Buches „Urban Gardening“ – sehr anschaulich den aktuellen politischen und wirtschaftlichen Zusammenhängen, in denen urbane Landwirtschaft heute steht. Sie bringt Beispiele aus dem von ihr herausgegebenen Buch und beleuchtet revitalisiertes Selbermachen und neues Verständnis von Urbanität in westlichen Städten. Der Verein Gartenpolylog ergänzte den Abend mit Beispielen aus Österreich.

Das Thema „Gärten in der Stadt“ wird auch in anderen aktuellen Publikationen aufgegriffen, die den ohnehin gerade in dieser Jahreszeit sehr üppigen Gartenliteraturmarkt bereichern: vom „Handbuch Biobalkongarten“ von Arche Noah und Andrea Heistinger über „Vom Gärntern in der Stadt – Die neue Landlust zwischen Beton und Asphalt“ von Martin Rasper oder „Gärtnern geht überall“ von Gayla Trail bis hin zur aktuellen Urbanen Permakulturfibel für Menschen ohne eigenen Garten, angeregt durch Sepp Holzer: „Jedem sein Grün“ von Judith Anger, Immo Fiebrig und Martin Schnyder. Die Bücher liefern praktische Tipps zum Nachmachen und zeigen Beispiele wie es schon gemacht wurde. Alle Bücher folgen den Richtlinien des biologischen Gartenbaus.

Dies alles zeigt: auch wer keinen eigenen Garten hat kann sich trotzdem an der Grünraumerhaltung und -gestaltung beteiligen und Zeichen setzen, um u.a. der Industrialisierung der Landwirtschaft und dem Verschwinden von Grünflächen durch Versiegelung entgegenzuwirken. Breit ist die Anzahl der Möglichkeiten, sich zu engagieren: Gemeinschaftsgärten auf Brachen gründen und auf Niederflur- oder Hochbeeten gärtnern, in Einkaufswagen, Kisten, Boxen, Tonnen oder Säcken, Grünes pflanzen, Guerilla Gardening durch Samenbomben oder Direktpflanzungen, Grünraumaktionen durch Unterschriften, Demonstrationen und Besetzungen unter-stützen, Windowgardening, grüne Dächer oder Wände gestalten, Töpfe am Fensterbrett oder Balkon oder andere Formen des vertikalen Gärtnerns ausprobieren.
Es wird gegärtnert, demonstriert und geschrieben. Es tat und tut sich etwas und trotzdem bleibt noch immer genug zu erreichen. Was einmal hart erkämpft wurde ist heute vergessen, selbstverständlich oder wieder cool. Manches ist verloren gegangen, wofür sich Gruppen von Menschen eingesetzt haben. Anderes bereichert unseren städtischen Alltag. Danke all denen, die sich mit Mut und Engagement für unsere grünen Freiräume eingesetzt haben und dies auch jetzt noch tun!

COMMUNITY GARDENING – GARTENTOUR IM RAHMEN DER AUSSTELLUNG HANDS ON URBANISM AM 21. APRIL 2012

*VON CHRISTINE HOCHSTEINER, VEREIN A*STERIN KÄRNTEN*

Niemand hat damit gerechnet dass am Samstag den 21. April beim Startpunkt der Gartentour1, die im Rahmen der Ausstellung im Architekturzentrum in Wien stattfand, mehr als 50 Teilnehmerinnen erscheinen würden, einige darunter auch aus entfernten Bundesländern wie Tirol oder OÖ. Die Rundfahrt wurde von Renate Alblinger vom Filmarchiv Austria filmisch begleitet. Eine langgezogene Schlange führte durch die Hardeggasse in Richtung Donau zur ersten Station, dem Perma-kulturgarten in der Lobau wo uns Christa Müller und Eva Vesovnik erwarteten.

Der Garten ist mitten in einem großen brachen Feld, keine Siedlung in Sicht, Zaunimpro-visationen und mitten drinnen Bienenstöcke! Nicht nur der Gartenhund hört aufmerksam zu als Christa Müller kurz und bündig eine Idee liefert, was den Prozess des urbanen Gärtnerns ausmacht: was in der Stadt da ist umzudeuten, was Schrott ist, brache Fläche, kann neu interpretiert, umgewandelt werden, Spots für eine grüne Stadt der Zukunft. Die weltweiten Initiativen inspirieren und ermutigen einander gegenseitig. Ich wusste nicht, dass der Prinzessinnengarten in Berlin aus einer Erfahrung in Kuba mit dem abrupten Einbruch der Erdölversorgung und der herkömmlichen Landwirtschaft zusammenhängt. Diese radikale Umstellung der kubanischen Produktion war auch der zündende Funke für die Gründung des Berliner Prinzessinnengartens. Während, laut Christa Müller, in USA und Frankreich eher der sozialarbeiterische Aspekt der Gemeinschaftsgärten im Vordergrund steht ist es im deutschsprachigen Raum stärker die Bildung neuer Formen von Politik und Bürgerbeteiligung. Eva Vesovnik gibt eine Idee von der Gartenphilosophie der Permakultur wobei hier Gärtnern nicht als ein Eingriff in einem abgegrenzten Feld gesehen werden kann, sondern „systemisch“ als Aufbau von Ökosystemen und Kreisläufen, wobei das ganze Umfeld mitgedacht wird, auch die Nachbarschaften, Tiere, Pflanzen und Mikroorganismen, also die ganze Vielfalt der interagierenden Lebewesen und Naturkreisläufe. Es ergibt auch ein ganz anderes Bild nach außen und wird nicht immer gleich verstanden.

Wir müssen leider schon weiter und schlangenförmig radeln wir zur Freihofsiedlung im 22. Wiener Gemeindebezirk und machen einen Ausflug in die Geschichte Wiens und zur Siedlerbewegung und der Zeit nach dem 1. Weltkrieg. Hier entstanden von der Gemeinde Wien als Kompromiss zwischen dem Kleingartenverein vor Ort und der Baugenossenschaft „mein Heim“ eine riesige Anlage von Häuserzeilen wobei die späteren Bewohner in eigener Arbeitsleistung mit Hand an legten und somit Zugang zu günstigen Wohnungen mit Gartenflächen hatten (zumindest die Mitarbeiter der städtischen Elektrizitäts- und Gaswerke sowie der Verkehrsbetriebe). In der Sozialdemokratie gab es damals eine interessante Debatte was denn den Menschen die Freiheit brächte, Vollbeschäftigung oder die Selbstversorgung, auch gegenwärtig keine uninteressante Frage.

Bilder: Christine Hochsteiner

Der Weg zur letzten Station führt uns von Kagran nach Leopoldau vorbei an der Großfeldsiedlung bis Jedlersdorf zum besetzten Gelände der Versuchs- und Forschungsflächen der Universität für Bodenkultur.
Hier ist zunächst alles versperrt und wir bekommen von Eva Vesovnik, die hier mit Studenten am Aufbau dieser Versuchsflächen in unzähligen unbezahlten Arbeitsstunden mitgewirkt hat, vor dem Tor einen Einblick in verworrene Dynamiken, Kommunikationsschwierigkeiten im Verwaltungs-bereich und langwierigen fruchtlosen Verhandlungen mit der BOKU. Soll nun das Gelände als Bauland verkauft werden? Als letzter Ausweg schien es einen Verein zu gründen und die Pacht des Geländes in Erwägung zu ziehen, Kompromisse wurden ins Auge gefasst und wieder neu verhandelt. Erst die Besetzung hat nun Bewegung gebracht und Öffentlichkeit hergestellt.
Nun dürfen wir über den Zaun klettern, ein Securiy Bursche sitzt in Uniform Tag und Nacht im Freien und muss Ausschreitungen der Polizei melden. Die StudentInnen haben es sich in Zelten eingerichtet, in einem großen Topf ist warmes Essen vorbereitet, in der Abendsonne eine Hängematte im Zelt das Plenum über weitere Vorgangsweisen. Auf diesem Gelände lösen wir uns auf auf der politischen Bühne. Mit der Erde zu arbeiten schafft Beziehung und Sorge um sie, sie nur zu besitzen schafft Verfügung und Gewinnstreben. Wieder einmal ein Lehrstück.

DIE CITY FARM SCHÖNBRUNN

VON LISA RECK

In der Kammermeierei Schönbrunn, wo einst Kaiserin Sisi ihre Kühe weiden ließ und kuhwarme Milch zum Frühstück genoss, entstand im Jahr 2011 die *City Farm Schönbrunn*. Viele Aspekte des städtischen Gärtnerns werden dort veranschaulicht, und sie bietet Platz für Kinder zur eigenen gärtnerischen Betätigung. Flach- und Hochbeete, Gemüsevielfalt in Töpfen und Kistchen und besonders die kreativen Gemüse-Weidenschiffe machen die Faszination Gemüse auf eindrückliche Weise erlebbar.
Im Zuge der *Aktion Junior City Farmer 2011* hatten 400 Kinder (Kindergärten, Schulklassen sowie private Kindergruppen) die Möglichkeit, dort selbst gärtnerisch aktiv zu werden - und so mit allen Sinnen die faszinierende Welt des Gartens zu erkunden. Die Aktion entstand als Kooperation des Lebensministeriums

mit der Tageszeitung Kurier und dem Lehr- und Forschungszentrum für Gartenbau. Im Rahmen eines Wettbewerbs beschäftigten sich die Kinder das ganze Jahr mit Gemüse und Kräutern in Töpfen und Kistchen. Die äußerst positiven Rückmeldungen der teilnehmenden PädagogInnen und Kinder bestätigten und unterstrichen die Bedeutung und Notwendigkeit eines solchen gärtnerischen Erlebnisraums. Dass Kinder, vor allem im städtischen Umfeld, heute immer weniger über Zusammenhänge der Lebensmittelentstehung, über Pflanzenwachstum und Landwirtschaft Bescheid wissen, ist längst bekannt. Auch Fehlernährung und Bewegungsmangel besonders der Jugend sind bekanntermaßen zu einem gesellschaftlichen Problem geworden.
Basierend auf dem Erfolg dieser ersten Aktion und den deutlich geäußerten Wünschen nach Folgeschritten, wurde der Verein: „*City Farm Schönbrunn – Förderverein für Gartenbau und Gartenpädagogik*“ gegründet und eine Flächenvergrößerung auf dem Gelände der Kammermeierei vorgenommen. Neben zusätzlichen Gemüseflächen stehen auch der Obstgarten, ein Bienenhaus, der Nadelbaumgarten (als Märchenwald mit Mammutbaum und Waldlichtung) sowie Wälder und Wiesen als Aktions- und Erlebnisflächen zur Verfügung.

SERIE AUS GRAU MACH GRÜN

Fenster auf eine stark befahrene Straße - Landstraßer Gürtel.

COMMONS IN DER STADT – WAS IST DAS? WEM GEHÖREN SIE?

VON URSULA TABORSKY

Der englische Begriff „Commons“ umfasst sowohl das, was wir als Gemeingut als auch als Allmendgut verstehen, wobei die Begriffe nicht wirklich abgegrenzt verwendet werden. Gemeingüter sind meist nicht erneuerbare natürliche Reserven, die allen zur freien Verfügung stehen, z. B. Luft.
Allmendgut steht einer bestimmten Gruppe zur gemeinsamen Nutzung, Betreuung und Organisation zur Verfügung: meist erneuerbare natürliche Reserven wie Wasser oder die Ernte von einem bestimmten Stück Land, welche stark nachgefragt und knapp sind.
Ein neues Buch mit dem Titel „Commons – Für eine Politik jenseits von Markt und Staat“ von Silke Helfrich und der Heinrich-Böll-Stiftung herausgegeben, nähert sich den Commons auf vielfältige Weise. Das Buch selbst ist ein Gemeingut, denn es wird im Internet frei zur Verfügung gestellt unter: http://www.transcript-verlag.de/ts2036/ts2036.php
Die Grüne Bildungswerkstatt veranstaltete im Dezember 2012 eine Tagung zum Thema „Commons in der Stadt – Wie die Stadt durch Commons gewinnt“. Verschiedene Organisationen, Vereine und Initiativen stellten sich und ihr Tun vor – es ging u.a. um gemeinschaftliche Fahrradwerkstatt, offene Computer-software, gemeinsame Lokalnutzung und öffentliche Flächen. Auch der Gartenpolylog war vertreten. Es wurde ausgetauscht, kennen gelernt und Neues entwickelt. Eine Initiative, die sich daraus unter Anregung von Peter Krobath entfaltete, ist
STADT FRUCHT Wien – Initiative für urbane Selbstversorgung, ist jetzt auch zu finden unter:
http://www.gartenpolylog.org/de/2/fruechte-im-stadtraum

STADT FRUCHT WIEN
INITIATIVE FÜR URBANE SELBSTVERSORGUNG

Sie vernetzen u.a. BesitzerInnen und potentielle NutzerInnen von Obstbäumen oder Beeten in Wien. Und sie verweisen auch auf eine andere Homepage, die es jetzt schon eine Weile lang gibt und sich auch auf Österreich erstreckt, obwohl es sich eigentlich um eine deutsche Seite handelt ist:
http://www.mundraub.org
Auf dieser Seite können Orte eingetragen werden, die frei zugänglich sind und auf denen etwas geerntet werden kann, zB. ein Maulbeerbaum oder Kriecherlsträucher auf einer öffentlichen Grünfläche. Es darf noch fleißig ergänzt werden.

Schöne aktuelle Beispiele für die Nutzung von Gemeingütern und Allmenden im Urbanen Raum.

SERIE NÜTZLINGE IM GEMEINSCHAFTSGARTEN

VON MARIANNE HAIDER

SCHMETTERLINGE

In Mitteleuropa sind rund 1400 Großschmetterlinge und 2000 Kleinschmetterlinge bekannt. Durch den Besuch von Blüten insbesondere mit engen, langen Blütenröhren, deren Nektar für andere Insekten mit kürzeren Rüsseln nicht erreichbar ist, kommt den Schmetterlingen eine besondere Bedeutung bei der Bestäubung zu. Einige Falter nehmen den von Blattläusen ausgeschiedenen Honigtau auf oder saugen an tierischen Exkrementen, faulendem Obst und Aas.

Die Fressleistung der Raupen ist gigantisch. Viele Arten sind auf bestimmte Futterpflanzen angewiesen und verhungern eher, bevor sie auf Ersatzpflanzen ausweichen. Die Eier werden bevorzugt auf kränkliche, kümmernde Pflanzen abgelegt. Die Entwicklungsdauer von der

Raupe zum Schmetterling kann von einigen Wochen bis zu einigen Jahren dauern.
Die Überwinterung findet in den verschiedensten Entwicklungsstadien statt (Ei, Raupe, Puppe, Schmetterling). Zitronenfalter, Tagpfauenauge und Kleiner Fuchs überwintern z.B. als Schmetterling und sind aus diesem Grund auch schon sehr zeitig im Frühling wieder aktiv. Es gibt auch einige Arten, die im Winter Richtung Süden wandern (z.B.: Distelfalter, Admiral, Windenschwärmer).
Die ökologische Bedeutung der Schmetterlinge liegt in der Bestäubung von Blüten mit langen Blütenröhren und außerdem sind vor allem die Raupen wichtiges Vogelfutter (Jungenaufzucht). Die dickleibigen Nachtfalter stehen auf dem Speiseplan von Fledermäusen.

Einige Schmetterlingsarten könne durchaus Schäden anrichten (Apfelwicklerraupen, Kohlweißlingsraupen, Kleider- und Mehlmotten, Gespinstmotten, …). Kahlgefressene Schlehen treiben meist nach kurzer Zeit wieder aus und erleiden keine erkennbaren Schäden.
Anmerken möchte ich noch, dass es logischerweise ohne Raupen keine Schmetterlinge gibt. Wenn wir die Raupen nicht dulden bzw. Futterpflanzen für die Raupen stehen lassen, bleibt der Schmetterlingsflieder ohne Besucher. Viele Schmetterlingsarten sind schon sehr selten geworden und stehen unter Schutz. Sie dürfen nicht gefangen und aufgespießt werden!

LIBELLEN

In Mitteleuropa gibt es rund 80 Libellenarten.
Davon konnten 77 Arten in Österreich nachgewiesen werden. Libellen jagen im
Flug nach Insekten (vorwiegend Stechmücken, Zuckmücken, Bremsen). Zusätzlich werden ungeflügelte Blattläuse und Spinnen verzehrt. Ihre Larven leben räuberisch in unterschiedlichen Gewässern.
Die meisten Libellen fliegen nur bei Sonnenschein.
Durch Veränderung und Zerstörung der Lebensräume gehen die Libellenbestände stetig zurück. Mit der Anlage von goldfischfreien Gartenteichen kann man zumindest einige Libellenarten unterstützen.

SPINNENTIERE (= alle 8-beinigen Lebewesen)
SPINNEN

In Europa gibt es weit mehr als 1000 Spinnenarten. Sie besiedeln fast alle Lebensräume. Leider stehen mittlerweile auch schon viele Spinnenarten auf der „Roten Liste“ der gefährdeten Arten. Nicht alle Spinnen weben Netze um damit ihre Beute einzufangen. Einige lauern ihren Opfern auf, um sie dann blitzschnell im Sprung zu erlegen.

WEBERKNECHT

Weberknechte machen Jagd auf Milben und kleine Insekten bzw. ernähren sie sich auch von faulendem Obst und toten Insekten. Sie können keine Netze fertigen und besitzen auch keine Giftdrüsen. Ihre Eier legen sie in Bodenritzen ab.

REDAKTEURINNEN HERZLICH WILLKOMMEN

Habt Ihr themenspezifische Ideen, möchtet Ihr einen Beitrag zu einem (Eurem) Gemeinschaftsgarten im Newsletter schalten? Habt Ihr auf Reisen Bilder und Euch Eindrücke von Gemeinschaftsgärten in anderen Ländern gemacht?

WERDET REDAKTEURiNNEN BEIM GARTENPOLYLOG

Wir freuen uns auf Eure Beiträge!

WIEDERBELEBUNG DER VERNETZUNGSTREFFEN DER WIENER GARTENSZENE

2006 haben wir begonnen monatliche Treffen für alle Gemeinschaftsgärten-Interessierte zu veranstalten. Bis 2009 haben wir diese an unterschiedlichsten Orten veranstaltet. Mit Frühsommer 2012 blicken wir auf fast 30 gemeinschaftlich organisierte Gartenprojekte in Wien, die sich als Nachbarschaftsgärten, interkulturelle Hinterhofgärten, gemeinsames Gärtnern im urbanen Freiraum oder Hausgemeinschaften zeigen.
Um die Wiener Gartenszene stärker zu vernetzen, sich untereinander kennenzulernen und Wissen und Kompetenzen auszutauschen, wollen wir die **monatlichen Gartentreffen wieder aktivieren.**
Wir können uns die Treffen so vorstellen, dass wir einen Jour Fixe (z.B. letzter Di-Abend im Monat) einrichten und die **Treffen monatlich in wechselnden Gärten** stattfinden. So liegt die Organisation nicht bei einem Projekt und wir lernen die Vielfalt der Gärten in Wien kennen!
Wir freuen uns über Eure Mails und auf einen Besuch im Garten!

FACEBOOK

Der Verein Gartenpolylog ist auch via Facebook aktiv.
www.facebook.com/pages/Verein-Gartenpolylog/231360780219719

TERMINE

1. 06. 2012 Nachbarschaftstag in vielen Städten Europas.
Führung durch Gemeinschaftsgärten in Wien durch den Verein Gartenpolylog. Anmeldung unter: www.gartenpolylog.org

3.06.2012 Seestadtgarten stellt sich vor
Im Rahmen der ArchitekturTage (www.architekturtage.at) kann auch der Seestadgarten besucht werden. Übrigens gibt es dort auch noch Platz zum Gärtnern, bei Interesse bitte mail an office@gartenpplylog.org

13.-15.07.2012 Grenzenlos Sommerfest im Interkulturellen Naturgarten Greifenstein: http://greifenstein.oejab.at

14.-15. 09.2012 Gartenpolylog-Netzwerktagung
im Haus der Begegnung in Innsbruck.
http://www.gartenpolylog.org/de/5/4/5.-gartenpolylog-netzwerktagung-am-14.-15.9.2012-in-innsbruck